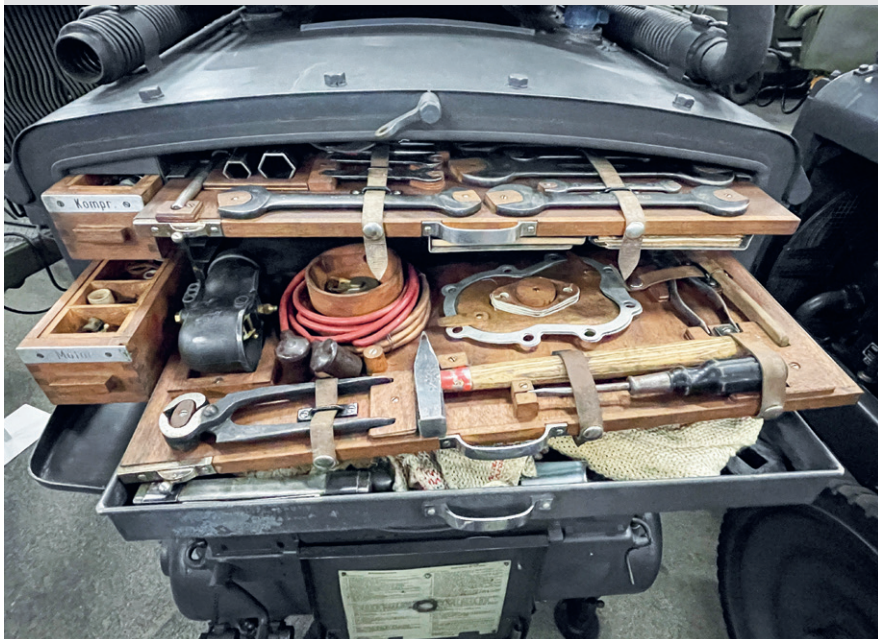


VIEL MEHR ALS NUR KANONEN

VW-Busse? Sterilisationswagen?
Brieftauben-Transporter? Die historische
Raupen- und Radfahrzeug-Abteilung der
Schweizer Armee bietet mehr als nur
Panzer und Kanonen – sie zeigt den Alltag
einer Armee hinter der Waffenwelt.

Text | Fotos Ulrich Safferling





Der Waffenplatz Thun existiert seit 1818/19 und ist so etwas wie das Schweizer Herz des Militärs. Um so schmerzlicher empfinden es viele «Pänzeler», wenn aktuell das Outdoor Panzermuseum abgebaut wird. Die ausländischen Exponate kommen ins Schweizerische Militärmuseum in Full, die heimischen Versuchsmuster in der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee (HAM) in Burgdorf. Kein Museum im eigentlichen Sinne, sondern eine privatrechtliche Stiftung, die rund 600–700 Raupen- und Radfahrzeuge der Armee «sammelt, inventarisiert, konserviert, restauriert und dokumentiert». Und am Laufen hält, was angesichts des Umfangs vom Fuhrpark sicher die grösste Herausforderung ist.

Wer es nicht kennt, findet es nicht. Auf der offiziellen Tafel am Eingang der Aussenstelle Burgdorf des Armeelogistikcenters Thun steht kein Hinweis auf die dort beheimatete Stiftung Historisches

Material der Schweizer Armee (HAM). Genauer gesagt: der Teil mit dem mobilen Gerät. Am Standort in Thun werden noch Uniformen, Waffen, Fotografien und Schriftgut aufbewahrt. Und um die organisatorische Verwirrung komplett zu machen: Es gibt noch zwei Armeematerial-Stiftungen in Uster (Führungsunterstützung) und Dübendorf (Luftwaffe). Offiziell ist die Stiftung HAM kein Museum mit regulären Öffnungszeiten. Aber es gibt individuelle, kostenlose Führungen für Besuchergruppen ab sechs Personen. So eine hat Stefan Keller von mein-oldie.ch organisiert. «Wir bieten sonst Technik-Seminare für Schrauber an, machen aber alle zusammen auch gern mal einen Ausflug mit Technik-Bezug. So sind wir auf die HAM in Burgdorf gekommen.»

Markus Jost betreut in Burgdorf den Fachbereich Fahrzeuge/Logistik, ist aber genauso für Führungen zuständig. Aufgrund seiner Armee-Erfahrung und als langjähriger Insider kann er zu jedem Fahrzeug eine Geschichte erzählen. Oder auch zwei. Und das



Ausgedient

Funk mit Warnhinweis und der letzte Kranwagen aus Arbon.

Schmunzeln in den Mundwinkeln und der Schalk in den Augen beim Erzählen verraten: Hier ist kein militärischer Sturkopf unterwegs, sondern einer, der das reale Soldatenleben kennt, das sich nicht mit Dienstvorschriften allein beschreiben lässt. Im Gespräch mit den Teilnehmern kommt so manche Anekdote aus der RS oder dem WK ans Licht.

Schon beim Betreten der ersten von vier Halle ist allen Teilnehmern klar – das hier würde Stunden, wenn nicht Tage dauern, wollte man allen Modellen mehr als nur einen Blick schenken. Schier unendlich dehnt sich die Reihe der Fahrzeuge, die mit alten Weltkriegs-Jeeps beginnt und über komplett eingerichtete Funkwagen bis zu einem Flak-Scheinwerfer führt, der kilometerweit in den Himmel strahlen kann. Kann, nicht könnte, denn Jost und seine Kameraden haben es ausprobiert. «Fast alles hier ist funktionstüchtig», berichtet er, «wir versuchen, alles am Laufen zu halten, indem wir reparieren oder restaurieren.» Wobei Budget und Zeit die Grenze setzen. Schon

allein jedes Fahrzeug regelmässig in Betrieb zu setzen ist eine Herausforderung. Alle zwei Jahre ist da ein realistischer Horizont, sprich: Jeden Tag wird ein Fahrzeug gestartet.

Im Militärjargon nennt sich der Flak-Scheinwerfer aus dem Jahr 1944 «Flab Schnw Anh» wie auf der Dokumentationstafel zu lesen ist. Gleich daneben steht ein «Kdogerät für 7,5 cm Flab Kann», was schon etwas mehr Fantasie bei der Übersetzung braucht. Einfach ist dafür der «Küchenanh», der für die Verpflegung sorgt. Da eine Armee im Gefecht das Zmorge nicht beim Begg holen kann, hat sie natürlich eine fahrbare Bäckerei, genauso wie eine Feldküche. In früheren Zeiten sogar einen Brieftaubenwagen für die Luftpost. Und wer einen Feldpost-Schlitten für banal hält, weiss nicht, wie wichtig Nachrichten von zu Hause für die Soldaten sind. Nach der ersten Halle kommt die zweite mit Velos, Vespas und Motorrädern. Alle aufgerüstet, alle mit Gewehrhaltern. Es folgt ein uriger Berna T4 mit ausklappbaren Sporen an den Felgen, um geländegängiger zu sein.

Ausgefallen

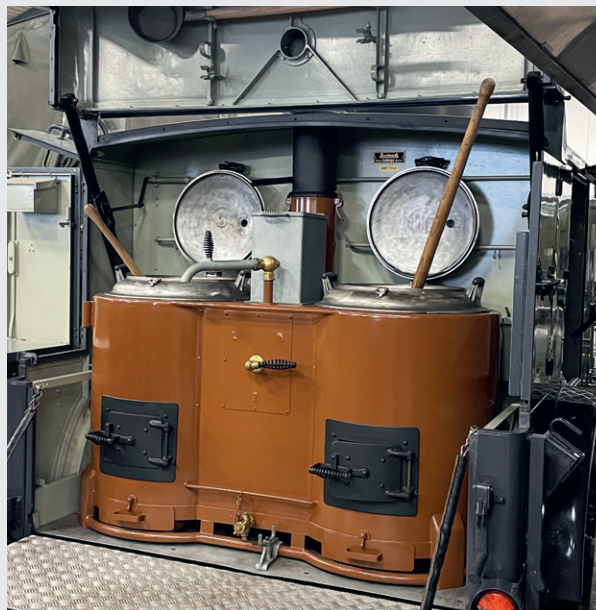
Brieftauben-Transporter, Flak-Scheinwerfer und bewaffnete Zweiräder.



Es gibt einen alten Reisebus, einen Ballonmotorwagen inklusive Korb – als die Beobachtung noch per Ballon aus der Luft erfolgte – und den letzten Saurer-Lastwagen der Armee. Man findet Kutschen, Schlitten, Schneemobile und das Patrouillenboot «Saturn».

Letzte Station ist dann die sogenannte Panzerhalle mit den Grossgeräten, die sinnbildlich für eine moderne Armee stehen. «Da müssen wir immer 13 bis 17 Grad Celsius haben, die Panzer sind empfindlich», erzählt Jost. Man mag es kaum glauben, wenn man die stählernen Riesen sieht. Zwar fehlt das allererste Modell, der berühmte Renault FT, der noch im Ersten Weltkrieg zum Einsatz kam. Aber der Panzerjäger G13 aus den Skoda-Werken ist natürlich vorhanden, genauso der Centurion, der Leopard und die Eigenentwicklung Panzerkanone 68, die es nur als Prototyp gab. Das ist alles imposant und zeugt von Kampfkraft, aber ohne eine Armada von Unterstützungsfahrzeugen wäre das alles nichts wert. Denn eine Armee ist viel mehr als nur die Summe ihrer Panzer.

www.stiftung-ham.ch



Ausgekocht
Feldküche mit Holzfeuerung.

Ich bin ein Toolster.

Premium-Werkzeug bestelle ich
beim Profi. 70 000 Werkzeuge
direkt ab Lager.



toolster.ch
Und los geht's.



+ Spirit of
Passion

03
24

spirit

CLASSIC – & SPORTSCARS
MOTORBIKES, LIFESTYLE



DER AUDI MIT DEN PORSCHE-GENEN

30 JAHRE AVANT RS2

**EIGENBAU OHNE
KOMPROMISSE**

Schneider Special | 34

**EIN ECHTER
FAMILIENWAGEN**

Renault Sport Spider | 50

**ES LEBE DER
WIDERSPRUCH**

Sportec SUB1000 | 72

CHF 12.-



9 772813 593000 >